

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 322 — 25. November 1918

Scheidemann zur Reichseinheit.

vor einem Aufgeben der Reichseinheit. Er steht damit nicht allein. ES stimmen ihm hierin nicht nur alle national, sondern vor allem alle volkswirtschaftlich klardenkenden Kreise in Süddeutschland bei. Wenn auch einzelne Kreise bei uns mit dem Gedanken der Reichstrennung, meist aus agitatorischen Erfinden, spielen, so ist der Reichsgedanke doch auch in Süddeutschland trotz aller Berliner Mißwirtschaft im Kriege fest verankert. In Süddeutschland lautet der Ruf nichts "Los vom Rest", sondern "Los von Berlin", wo eigene Asphaltpolitik getrieben und als deutsche Politik ausgegeben wird, los von Berlin, das jüti im Weltkrieg als Vampyr des Reiches erwiesen hat. Ties hat sich aber auch unter der neuen Regierung, im neuen "freien" deutschen Volksstaat nicht geändert. Berlin macht die Politik, ja nicht einmal Berlin, sondern nur eine Gruppe von Leuten, die im sozialistischen Cäsarenwahnsinn das deutsche VoU noch schwerer zu knebeln versuchen, als es je die Monarchie getan. 1 Gegen diese Art Freiheit aber erhebt sich! bei uns in Süddeutschland ein scharfer und berechtigter Widerspruch. Als einziges Mittel der Abhilfe gegen diese uns von Berlin ausgezwungene Diktatur wird die schleunige Einberufung der Nationalversammlung erkannt u. gefordert. (Es sind nicht nur die bürgerlichen Kreise, welche zu dieser Erkenntnis gekommen sind, auch die badischen Arbeiter- und Soldatenräte sind zu der gleichen Ansicht gekommen. Auch sie verlangen baldige Wahl der Nationalversammlung. 1 In Bayern war es zuletzt der Justizminister Timm, der vor wenigen Tagen die

Berliner vor bolschewistischen Versuchen warnte und meinte: "Sobald wie möglich muß in die Reichsteile, wie in den Bundesstaaten durch ordnungsmäßige Wahlen eine Volksvertretung geschaffen werden, die die Verfassung des Reiches und der Bundesstaaten festlegt." Stimmen der gleichen Art kommen aus Württemberg. Aber auch im Norden wird die Haltung gegen den Berliner Terror immer abweisen. Zugleich, verbindet sich damit die Förderung des Abtrennungsgedankens, für Hannover im Reiche, für die Rheinlands sogar außer dem Reiche. Gerade der letzte Gedanke, der zwar von der "Köln. Volksztg." wieder dementiert wird, fällt sehr schwer, denn er würde dem deutschen Reiche neben den östlichen Kohlenrevieren, aus welchen unzweifelhaft die Polen die Hände legen, auch die westlichen Kohlenreviere rauben. Daß der Gedanke einer Abtrennung der Rheinland« mit ihrer reichen Industrie von dem verarmten Deutschland, von keiner Milderung der Waffenstillstandsbedingungen. — Die Rumänen in der Bukowina. — Abtretung der Rheinlande? — Von der Flotte. — Die Italiener annektieren auch das deutsche Südtirol. Scheidemann warnt. den kapitalistischen Kreisen in Erwägung gezogen wird und von der Entente, besonders Frankreich, selbstverständlich mit allen Kräften gefördert wird, ist nicht von der Hand zu weisen. i i Tie Folgen müßten aber für das Reich, unabsehbare sein. «Taher muß so rasch, als möglich, eine neue Konsolidierung des Reiches erfolgen. ' , Wenn dies nicht mit Berlin zu erreichen ist, dann eben gegen Berlin. Hier wäre die Gründung einer ev. süddeutschen Republikantenvereinigung, wenn auch, nur vorübergehend, das einzig tauglichste Mittel zu dem

Zwecke, das Berliner Chaos von dem übrigen Reich fernzuhalten. Tie Berliner aber sind dann die letzten, die sich darüber beschweren dürfen, wenn sie bei der Neubildung des Reiches ausgeschaltet werden, sie V-f't anders ge* wollt.

die letzten dort sitzen Truppen die Grenzgegen den verlassen haben, eine starke Grenztruppe aus entlassenen Heeresangehörigen gebildet. In einzelnen oberrheinischen Stationen werden Bahnsteigkarten überhaupt nicht mehr ausgegeben. In Bingerbrück wurden mehrere Wagen mit Vieh, Mehl und anderen Nahrungsmitteln mit Werten von mehreren hunderttausend Mark von den Behörden angehalten. Bei Hanssüchtungen kamen große, von den Soldaten, erstandene Warenmengen zum Vorschein. Das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen grüßt. Tie deutsche Waffenstillstandskommission, gez. Erzberger, gibt folgendes bekannt: In weiten Volkskreisen werden Gerüchte verbreitet, nach, welchen deutsche Kriegsgefangene gerte nach. Friedensschluß zum Wiederaufbau der durch, den Krieg zerstörten Gebiete Belgiens und Frankreichs verordnet werden sollen. Diese Gerüchte stützen sich, aus dem Umstand, daß Deutschland bereits bei Abschluß des Waffenstillstandes die feindlichen Kriegsgefangenen zurückzugeben hat, seine eigenen aber nicht erhält. Alle diese und ähnliche Meldungen sind voll kommen unbegründet. Tie deutsche Waffenstillstandskommission hat vielmehr vor der Unterzeichnung! des Waffenstillstandsabkommens gegenüber den ursprünglichen Botschlägen Fochs zugunsten unserer Kriegsgefangenen folgendes erreicht: 1 (i ! 1. Tie

Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen, die in Holland und der Schweiz interniert sind, wird, wie bisher, weitergehen. 1 ; ' 2. Alle zugunsten der Kriegsgefangenen während der Dauer des Krieges geschlossenen Verträge über Behandlung, Beköstigung und Beschäftigung der Kriegsgefangenen, über Sonntagsruhe usw. bleiben für die deutschen Kriegsgefangenen unverändert in Kraft. 3. Die Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat wird bei Abschluß des Präliminarfriedens geregelt. 5. Der Abschluß der russischen und rumänischen Ufer Kriegsgefangenen. 58. er litt, 23. Nov. Nach einer Mitteilung der deutschen Waffenstillstandskommission, hatten Späher erklärt die Gegner, daß sie es ablehnen, russische und rumänische Kriegsgefangene im Westen aufzunehmen oder zu empfangen. Sie verlangen deren Abschiebung nach dem Osten. Bei dem völligen Mangel an Beförderungsmitteln wird diese Stellungnahme von zahlreichen Kriegsgefangenen als eine große Härte der Verbündeten empfunden werden.

Aus Bayern. Anschluß an Bayern? Angeregt durch die Bestrebungen Koburgs, mehrten — tote der Frank. Kurier berichtet — sich, auch im westlichen Meiningen die Stimmen, die einen Anschluß des ehemaligen Herzogtums an die Republik Bayern befürworten. Namentlich, die Grabfeldbewohner weisen darauf hin, daß ihre wirtschaftlichen Interessen nach Bayern gravitieren und daß sie nur den einen Wunsch, haben, bayerisch zu werden. Ja, es werden sogar Wünsche laut, die alle südlich, des Thüringer Waldes gelegenen Gebiete Bayern angliedern wollen »eingeschlossen

die Städte Schleusingen, Schmalkalden und Suhl. Die nördlich, des Thüringer Waldes gelegenen Städte Gräfenthal und Saalfeld können angesichts ihrer engen Beziehungen zu Oberfranken ebenfalls zu Bayern geschlagen werden. Das Meininger Tageblatt fordert zu einer öffentlichen Aussprache über das Thema: Anschluß an Groß-Thüringen oder an Bayern? auf. ; ; , r ! Ein Protest vor bayerischen Arbeiter- und Soldatenvereinen. Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte Bayerns versenden folgenden Funkspruch: Funkspruch, an alle Entente- und neutralen Staaten/. ! ' 1 i Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte Bayerns protestieren energisch, gegen die herabsetzende Behandlung seitens der englischen Admiralität, die in dem Richtempfang des Soldatenrotes liegt. Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte sind es an erster Stelle, die das alte Regime gestürzt haben und dann zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Gesamtlebens der Nation sich, der Regierungsgewalt bemächtigen mußten, bis die konstituierende Nationalversammlung die Regierung in die Hand des ganzen Volkes legt. , " Darum erbitten wir bis dahin die Anerkennung und ersuchen in Zukunft, daß Abordnungen des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates als vollberechtigte Vertreter unseres freien Volksstaates Bayern empfangen werden. Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte des Volksstaates Bayern. ' 1 t Ankündigung eines Programmes der Reichsregierung. 1 Berlin, 23. Nov. Wie verlautet, will die Berliner Regierung am Montag ein ausführliches Programm über die Durchführung aller wirtschaftlichen und politischen Pläne veröffentlichen. Ein Schweigegebot für Hindenburg. München, 23. Nov.

(Amtlich.) Der bisherige Generalfeldmarschall Hindenburg erläßt in letzter Zeit wiederholt Kundgebungen, die geeignet sind, aufs empfindlichste die bevorstehenden Friedensverhandlungen zu stören. Der Ministerpräsident des Volksstaates Bayern nimmt Anlaß, gegen diese ebenso unglückliche wie unzulässige Einmischung des bisherigen Generalfeldmarschalls in die Politik entschieden Protest einzulegen. Es ist nicht mehr, an der Zeit, den im deutschen Volke angesammelten Zorn auf das feindliche Ausland ablenken zu wollen. 1 ; , Der Ministerpräsident: Kurt Eisner. Was Hindenburg bisher veröffentlicht hat, gibt Kurt Eisner keine Berechtigung zu einer derart starken Abweisung. Hindenburgs Mahnung zur 'Schaffung einer geordneten Regierung mag den derzeitigen Machthabern unangenehm «gewesen sein, aber sie war berechtigt. 1 t

Oesterreich. f Geöffnete Geheimarchive. | Wien, 22. Nov. Auf Beschluß des österreichischen Nationalrates wurden die Geheimarchive im kaiserlichen Kabinett und im Ministerium des Auswärtigen geöffnet, um die Gewißheit über die Schuldfrage für den Kriegsausbruch mit Serbien und für die Fortsetzung des Krieges festzustellen. Das von Fasse vermittelte Friedensangebot. Wien, 23. Nov. Zu dem Friedensangebot der Vereinigten Staaten im Herbst vorigen Jahres schreibt Graf Czernin in der "N. Fr. Presse" u. a.: Von einer angeblichen Aktion, eines Genfer Vertrauensmannes des Präsidenten Wilson, der sich, an Deutschland gewendet haben soll, ist hier nichts bekannt. Lemberg von den Polen zurückerobert. ! Wien, 23. Nov. Nach, hiesigen Nachrichten wurde Lemberg von

den Polen wieder zurückerobert. ; Besetzung von Wien und Salzburg bevor- ! j r stehend. Wien, 23. Nov. Tie Besetzung von Wien durch, die Truppen der Entente steht unmii telbar bevor und dürfte als politische Ma nähme gegenüber der beabsichtigten Verbindung Teuschk-Oesterreichs mit Teuschland anzusehen sein. Auch, die Besetzung Salzburgs durch die Italiener steht bevor. , (

Böhmen. Tschische Uebergriffe. Tie Wiener Blätter melden, daß in Marienbad am 19. November z ber Bahnhof von tschechischem Militär besetzt wurde, das die , " Bahnhofswache entwaffnete und vor dem Bahch hose Waschjüngengewehre aufstellte. Zwei, Züge marschierten mit zwei Maschinengewehren in! die Stadt und übernahmen im Stadthaus die Regierungsgewalt. Eine nach, Tausenden zählende Menschenmenge sammelte sich vor dem, Rathaus und verlangte die Zurückziehung der Truppen. Ter Bürgermeister erklärte im Einverständnis mit dem Stattonskommandanten u. dem Bezirkshauptmann, daß sie die Verant wortung für das Kommende nicht übernehmen könnten, worauf die Tschechen abzogen und Marienbad verließen.

O — au® schweigende und finstere Gesichter gesehen wurden. Ter BiMpf iverigerte sich, den Festsgottesdienst zu hatten und mußte durch, den obersten Vikar vertreten iverden.

Rußland. Der Kampf gegen die BolWjewiN. I Helsing so rs, 23. Nov. Nach Mittei lungen, die ein hier ansässiger Ententediplosmat mchhie, hat der konzentrierte Angriff der Alliierten gegen das

Sowjetsrußland begonnen. Tie Salonikiarmee, bestehend aus Engländern, Italienern, Franzosen und Serben, zusammen 710 000 Mann umfassend, hat fif), nach Nordosten in Marsh gesetzt. Rumänische Trugen haben sich, angeschlossen. Vortruppen haben Beharabien, einzelne Abteilungen Odessa er reicht. Andere Truppen stehen im Vormarsch auf Kiew. General Berthelot, der das Untere k nehmen organisieren soll, ist bekanntlich in ^Rumänien angekommen. J'm! Zusammenhang nrnt der Aktion Weißer Garde von Pskow und der Engländer von Murman kommt auch, die Möglichkeit eines Angriffes vom nördlichen Nser des Finnischen Busens in Betracht. Geriifttoette verlautet aus Reo ah daß leichte englis he Seestreitkräfte am Montag Reval in östlicher Richtung Ipafiiert hätten. BolWpwikiumtrieLe in Petersburg. Kopenhagen, 23. Nov. Tie Bolßchewtki haben in den letzten Tagen in Petersburg siirljtbare Morde begangen; sie haben ungefähr 500 frühere Offiziere getötet.

Tage dauernde Fahrt größtenteils stehend zu rücklegen mußte. Tuchchi den Verlust des Gepäcks find die Beamten, namentlich! die weiblichen schwer geschädigt. Sie verloren zumteil ihre gesamte Habe. Auch- auf Schwerkranke wurde beim Transport keine Rücksicht genommen. Polen. PolnisW Heldentaten. Ueber den Abtransport des in Warschau tätig gewesen Personal der Postverwaltung wird berichtet: Das. etwa 650 Personen starke Personal, darunter 250 weibliche Angestellte, mußte in der.Nacht gegen halb 12 Uhr sich auf Anordnung tfbn polnischer Seite auf den Bahnhof begeben .Es wurde ihn nur gestattet, drei Hemden, drei

Unterkleider und drei Paar Strüinpse mitzunehmen, sowie sich; für einige .Tage mit Lebensmitteln zu versehen. Das. ganze übrige Hab und Gut nutzte zurückge-; lassen werden und gilt als verloren. Auf dem Bahnhof mußte das Personal die ganze Nacht bis gegen 8 Uhr morgens warten .Ter Zug setzte sich, erst in Bewegung, nachdem der. Lo komotivführer bestochen whrden war. Tie Fahrt selbst fand in Viehwagen statt, obwohl auf dem Bahnhöfe Warschau sich einige tausend deut sche Personenwagen befanden. Kurz vor der Grenze mußte das Personal aussteigen, da die Polen Pedeuken hatten, die Viehwagen nach Deutschland zu überführen. Ter Weitertrans« | Port erfolgte nunmehr in offenen Kvhlenwa- l gen, in denen das Postpersonal die mehrere *

der deutschen Revolution schreiben, diesesWort in Anführungszeichen .Sie tun so, als VH st« glauben würden, dgß alles nur Mäche sei und den Zweck habe, die Alliierten irrezuführen. Tie Morningpost, die natürlich äußerst militä risch, und gegen den Völkerbund ist, schreibt: Seit der angeblichen Revolution in Deutschland haben unsere Politiker, immer wieder versi chert, daß nicht nur in der Verfassung,, sondern auch; in der Gesinnung- Deutschlands etnpradikale Veränderung vor sich; gegangen fei. Dieser Glaube wurde durchs die Enthüllungen Über, die Behandlung unserer Gefangenen erschüttert.. Es ist die deutsche Demokratie, die das getan.hat, das liberale und sozialistische Deutschland, Wir haben niemals eingesehen, warum die AWienten Deutschland mit Lebensmitteln versorgen sollten; wir sind im Gegenteil bett Ansicht, daß Deutschland gezwungen werden müßte, die Alliierten zu

ernähren, und wir verstehen nicht, mit welchem Recht die alliierten Regierungen vorschlagen können, daß die knappen Hilfsmittel ihrer Völker zur Ernährung eines fremden und feindlichen Volkes benutzt werden sollen. (! ; M' ! ; Unstimmigkeiten innerhalb der MgWprr Regierung. Haag, 23. Nov. Londoner Meldungen zufolge ist Robert Cecil von seinem Posten zurückgetreten. Auch, der Nahrungsmittelkontrollen Clynes wird aus der Regierung ausgeschieden. Es sollen sich zurzeit ziemlich tief gehende Meinungsverschiedenheiten innerhalb der englischen Regierung bemerkbar machen. England. Die Lebensmittelversorgung Europas. Im englischen Unterhause erklärte in Übereinstimmung mit anderen Rednern der Vertreter des Ernährungsministeriums, Europa stehe vor einer schweren Fetschnot, die umso ernster sei, als der Fleischtrust mehr als die Hälfte der Weltproduktion beherrsche und die Lage in der Hand habe, falls nicht der interalliierte Ernährungsrat dem Fleischtrust sein Verhalten vorschreibe. Es bestehe die Möglichkeit, daß neutrale und andere Länder, die an Mangel an Fleisch! und anderen Lebensmitteln litten, durch die Organisation des internationalen Ernährungsrates versorgt werden könnten. Aus dieser Bemerkung ist zu schließen, daß der Anschluß Deutschlands an die bereits bestehende Organisation des internationalen Ernährungsrates erwartet wird. — Am gleichen Tage teilte ein Mitglied der Regierung im Oberhaus allerdings mit, daß in einem Falle schon ein Versprechen Hoovers über die Lieferung von Viehfutter an England nicht gehalten werden konnte und zwar wegen "ernster Verrechnungen" über die Vorräte und den Eigenbedarf Amerikas. Tie

Zukunft der auswieserten Sstschiffp. Nach einer Reutermeldung aus London schreibt Daily Chronicle: Was immer auch in Zukunft mit den deutschen Kriegsschiffen geschehen wird, wir können sicher fein, daß Deutschland sie niemals zurückerhalten wird." Tite deutsche "Revolution". Rotterdam, 23. Nov. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Die meisten englischen Blätter setzen, wenn sie von

Aus neutralen Ländern. Gegen den Bolschewismus». Stockholm, 22. Nov. Unter den Zungsozialisten Schwedens ist es zu einer Spaltung gekommen, nachdem gegen die Treibereien der russischen Bolschewiki in Schweden eine Hchiritten wurde. Die Intellektuellen und die Anstibolschewisten befinden sich an der Spitze der Mehrheit dieser Partei. ! 1

und einen neuen Vertreter der Moskauer Sowijetsregierung für Berlin zuzulassen, da die Entente entschlossen sei, den Waffenstillstand zu kündigen bzw. nicht zu verlängern, wenn diese Warnung kein Gehör finde. Tie Sehnsucht nach Enrckpa. Haag, 23. Nov. Nashj einer Newyorker Meldung mah>t sich ein starker Reisedrang nach Europa bemerkbar. Seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes haben nicht weniger als 100 000 Personen um Reisehäuse nach Europa nachgesucht. Tie Gesuche wurden aber in den meisten Fällen abfödhäbig verbeschieden. Jms merhin warten 25 000 Personen aus Berschstsung Gelegenheit nach Europa

den Liebe des Mannes, dem sie sich

zu eigen gegeben. Sie hatte den besten und ehrlichsten Willen mit in die Ehe gebracht, ihrem Manne eine pflichttreue! Frau zu sein. Mit immer gleichbleibender Geduld ertrug sie die ihr oft sehr wenig sympathischen Gewohnheiten Jens Jürgens, und seine rauhe Art/ sie zu äußern. Sie wußte unter der harten, oft abstoßenden Hülle einen guten, wertvollen Kern. Ihr schien es eine schöne lohnende Aufgabe, diesen Kern ans Licht zu heben. Wenn Merret zurückdachte an die vier Jahre ihrer Ehe, so konnte sie sich voll Befriedigung gestehen, daß ihr Opfer nicht ganz umsonst gewesen. Wie blitz und blank hatte sich der Dühhoog unter ihrer Leitung heraus gemacht, der unter Mutter Kniffens Regiment dem Verkommen nahe gewesen war. Wie war ihr Mann innerlich und äußerlich vorwärts gekommen, wie hatte sich fein Empfinden verfeinert und w.ich beglückendes Verständnis hatte er allmählich th.er Eigenart entgegengebracht. Ein» gab ja auch dem trüben, armseligen Leben einen goldenen Schimmer, das war ihr Kind. Ihr Kind war eine Welt, so schön, so groß, so heilig, daß aller Schmerz, alle Sehnsucht, alle Reue darin versank. Wie lachten ihm die Augen! Welche Wünsche, welche Hoffnungen, welche Welten, lagen in dem süßen Blick der Kinde! Merret war reich, war glücklich, so lang der Dir feine Aermchen um ihren Hals legte und mit schmeichelnder Stimme bat: "Nicht weinen, Mudding. Olf ist brav. . Ja, Dlf war immer brav. Und wenn sie auch sonst nicht» mit Jens Jürgens verband, dieses Kind war der wahre Strom, der immer wieder ihr Herz zu Jens Jürgens führte. Merret schrie plötzlich ganz laut auf. Ihr mar, als hätte sie einen Mann, in einem dunklen Schiffermantel am Fenster gesehen, und dieser Mann starrte ihr mit glühenden, vorwurfsvollen Augen ins Gesicht.

Erschreckt trat Merret vom Fenster zurück. Ihre Augen irrten angstvoll durch das dunkle Zimmer hin zur Kammertür. Ein schwacher Lichtschein hinter der Türspalte zeigte ihr den Weg zu ihrem Kinde. Merret hob jetzt gefaßt das Haupt. Sie tat die weiße Haube mit dem Goidschnuck ab und begann ihre blonden Flechten zu lösen. "Es ist Schlafenszeit", sagte sie vor sich hlnlächelnd. Licht mochte sie nicht anzünden; es war, als fürchte sich Merret vor sich selber. Was hatte sie denn eigentlich Jens gegenüber verbrochen? War es so schlimm, daß sie, um den f. alten, schrecklichen Bann zu lösen, den Jugendfreund ; bat: "Geh fort von hier! Hilf daß ich wieder l. froh werde." War das so unerhört? Merret hatte das Gefühl, als würde sie auch heute wieder ebenso l. handeln, wenn ihr Ditlef Stoven begegnete. Waru^ l. sah Jen» Jürgens sie an wie eine Verbcecherin? Was dachte er von ihr? Nein, zu welch' unerquicklichen Schlüffen sie ihr Grübeln verleitete! Es war wohl der Aerger über Uwe und Jnkeu, der Jens Jürgens so unwirsch machte! Damals, als er ihr eröffnete, er wollte selber zu Dilles Stöcken gehen, um die ganze Geschichte : mal ins rechte Gleis zu bringen, und sie voll heißer Angst abwehrte . . ., hatte es damals richt wie tückische Bosheit in feinen Stugen gefunkt, und halte sie fett jener Stunde nicht immer ein Schauer über rieselt, wenn seine Hand nur die ihre streifte? Ja, jetzt wußte sie es : Jens Jürgens hatte sie schon früher einmal mit dem selben Auge angeblickt. Das war, als Ditlef den Helhoog erbaut und Einzug gehalten hatte in den Hos. Es war zur Zeit des JöölfesteS, das einst der Göttin Freia auf der Insel geweiht wurde. Reges Lebe» hatte in Keitum wie auf der ganzen Insel geherrscht. Die Seefahrer waren

heimgekehrt, und die Haljungkengänger (Fortsetzung folgt.)

China. Chinas Haltung. Gens, 22. Nov. jpatoaS berhhhet aus Newyork: Nah. einer Pekinger Meldung der Newyork Times haben französische und italienische Soldaten, denen sich Zivilpersonen angeschlossen, den Portikus umgestürzt, den China auf Verlangen Deutschlands zur Sühne für die Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler errichten mußte.

Aus den Kolonien. Lettow-Vorbeck's Heldenkampfe. Haag, 23. Nov. Die Times teilen mit, daß seit dem 18. Oktober General von Setteb Vorbeck Teutsshs-Ostafrika verlassen und srch nach Nord-Rhodesia längs der Ostküste des NhasaSee zurückgezogen habe. Man sucht ihn bei Tabara abzuschneiden, er wandte sich aber westlich, und griff den englischen Grenzposten bei Life an, aber ohne Erfolg. Lettow-Vorbeck hat ungefähr 300 Europäer und 1000 Askaris befehligt. Die Maschinengewehre, die er hatte, waren den Portugiesen abgenommen. Setteb Vorbeck wollte sich nicht ergeben, Tr. Schnee, der frühere Gouverneur von Teutstf-Ostafrika hat angeblich, die Bedingungen des Waffenstillstandes festgesetzt. Man bestätigt, daß Setteb Vorbeck es selbst in England zu einer gewissen Popularität gebracht hat. ,

Tages-Übersicht. Neue sozialpolitische Maßnahmen. Das Rethsarbeitsamt Plaut folgende soziale Maßf. nahmen: Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht bis zu einer Einkommensgrenze von 5000 Mark. Außerdem wurde die Achtb. stundenschicht für die

Arbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien beschlossen; das Nachtbrot soll auch, in Zukunft ausreicht erhalten bleiben. Schließlich soll auch die SonntagÄrue eine Neuordnung erfahren und eine Verdoppelung der Mannsihatsrenten eintreten. Anzeigen von heute. In der in Stuttgart erscheinenden Süd-Ztg. findet sich folgen des Inserat: Ein durch, die Zeitverhältnisse brotlos gewordener linderrei. her Stabsoffizier bittet um Arbeit. Gesunder Mann, Mitte 40, mit umfassender humanistischer Bildung. Angebote usw. ((BekkhrAsperre. Auf Anordnung der französischen Betriebsleitung in Straßburg wird der Eisenbahnverkehr zwischen Elsaß-Lothringen u. Teutstf. Land bis auf weiteres eingestellt. Beitritt znlr -sutschpn demokratischen Partei. Die württembergische Volkspartei ist auf Antrag der Abgeordneten Pahr, Hautmann, Liesching und Fischer geschlossen der deutschen demokratischen Partei beigetreten.

Bayerische Nachrichten. Die Liquidation des Königtums. Die bisherige Verfassung, Gesetze und Verordnungen. Dem Könige persönlich, vorbehaltenen Entscheidungen und Verfügungen werden von den Ministern innerhalb ihrer Geschäftskreise erlassen. Die Sanktion der Gesetze und die Ausübung des Begnadigungsrechtes in Fällen der Todesstrafe stM dem Ministerrat vorbehalten. — Die Verwaltung der vormaligen k. Zioilliste wird unter der Amtsbezeichnung Verwaltung des ehemaligen Kronguts dem Staatsministerium der Finanzen unterstellt. Die bisherigen k. Hofstellen sind aufgehoben. Verfügungen dritter über unbewegliche Besitzungen, Inventar, Materialien und sonstige

Zugehörigen der vormaligen k. Zivilisten sind nur mit Genehmigung des Staatsministeriums der Finanzen oder der Verwaltung des ehemaligen Kronlandes zulässig. Die Nationaltheater werden von dieser Regelung nicht berührt. — Das zuständige Ministerium hat nach! einer Blättermeldung die Frage der Schaffung eines neuen, Wappens für den Volksstaat Bayern bereits erwogen. Ein bekannter Heraldiker soll schon mit der Ausarbeitung eines Entwurfes beauftragt worden sein. Die Rückkehr der Truppen. Als erster in feierlicher Weise empfangener Truppentransport traf am Freitag der bayerische Ballonzug Nr. 216 in München ein. Er wurde am Bahnhof herzlichst begrüßt und mit klingendem Spiel zur Kaserne geleitet, die von bengalischem Licht taghell erleuchtet war. Große Volksmengen begleiteten die Zurückgekehrten, die überall herzlichst begrüßt wurden. Auch zum Kampfe gegen den Wucher. Wenn wir nicht in kurzer Zeit in eine vollständige Verrottung unseres ganzen Wirtschaftslebens hineinkommen wollen, wenn wir nicht in weißen Wolken das Hungergepeinert im Lande haben wollen, dann muß der Kampf gegen den Wucher von allen Seiten und mit größtem Rasendruck geführt werden. Vor allem gilt es, den Lebensmittelvertriebern und dem Schleichhandel — • — Handel scharf auf die Finger zu sehen und jenen gewissenlosen Elementen, die während des Krieges Waren zurückbehalten haben, um sie jetzt teuer zu verkaufen, rücksichtslos aus den Socken zu rücken. Vielfach, kommen jetzt solche zurückbehaltenen Warenlager zum Vorschein. Wer durch solche ehrlose Geschäfte die Not seiner Vorkriegsgenossen ausbeutet, verdient keine Schonung. Leider ist bisher das Verbrauchertum der

Notwendigkeit der Wucherbeseitigung teilnahmslos, ja ablehnend gegenübergestanden; die Behörden und ihre Vollzugsorgane fanden nicht nur keine Unterstützung, sondern erfuhren vielfach noch Widerstand und Anfeindung. Helfen kann auch das Publikum nur durch Anzeigen gegen das wirtschaftliche Verbrechen. Verschiedene Hindernisse, die bisher der behördlichen Verfolgung der Volksausbeutung im Wege standen, sind jetzt beseitigt. Neuerdings gibt das Kriegsministerium bekannt, daß die Namens der Anzeigenden vertraulich, behandelt werden sollen. Anzeigen muß eine genaue Angabe des Tatbestandes zugrunde liegen. Aussicht auf Erfolg hat dieser Kampf gegen den schlimmsten Feind des Lebens und der Existenz des Einwohners wie aller nur dann, wenn das Publikum diesen Kampf selbst mit aller Rücklosigkeit führen hilft. Wenn wo kein Kläger ist, da ist kein Richter! |, Der bayr. Landwirtschaftsrat wählte an Stelle des zurückgetretenen 1. Präsidenten Dr. Frhkn. von Cetto den bisherigen 2. Präsidenten Landesökonomierat Mittermeier. Die Versammlung nahm sodann mehrere Anträge an, in denen den heimkehrenden Kriegern Begrüßung und Dank für ihre heldenhafte Verteidigung des Vaterlandes entboten wurde. Außerdem wurde die bisherige Haltung des Ministeriums gebilligt und von der neuen Regierung verlangt, daß der Organisation der ihr zukommende Einfluß in dem provisorischen Bauernrat werde, rascheste Entlastung der Betriebsleiter und Arbeitskräfte, Ueberlassung aller brauchbaren landw. Kriegsgüter, außer der Versteigerung von Pferden auch, Ueberlassung von solchen zur freien Abgabe an Landwirte,

Abholung der Lebensmittel bei den landwirtschaftlichen Sammelstellen durch militärische Kraftfahrzeuge, Gewährleistung der Sicherheit auf dem Lande und Zusammenfassung aller landw. Organisationen und Einrichtungen zu gemeinsamer Arbeit. Die bayerischen Kriegsehrnützen. Die Verleihung der bayerischen Kriegsehrenzeichen an die Angehörigen des bayerischen Feldheeres findet, wie amtlich mitgeteilt wird, auf Vorschlag der Felddienststellen, wie bisher statt. Der mährische Großgrundbesitzer der Herrschaft Königin von Bahkorn ist, wie aus Brünn gemeldet wird, in tschechisch Zwangsversteigert worden. Zum Zwangsversteigerer wurde Tr. Krolotz, der Direktor dieses Besitzes ernannt.

Volk gebracht für jeden einzelnen in Betracht* so muß auch, jeder einzelne es nun als soziale Pflicht betrachten, Kriegsbeschädigte bei sich! aufzunehmen. Die Unbequemlichkeiten sind eins der Beschädigten und müssen überwunden werden. Getragenes, gegenüber den Leiden und Opfern: den. Auch in der Landwirtschaft kann für Kriegsbeschädigte geeignete Arbeit gefunden werden für die ihre Kräfte ausreichen, damit ihnen neuen Mut gibt und damit auch ihre Leistungen allmählich, verbessert. Die Wirtschaftsstelle befaßt sich, auch, mit der Unterbringung von schwer Kriegsbeschädigten und ersucht alle persönlichen Unbequemlichkeiten in den Hintergrund zu stellen und Arbeitsplätze für Kriegsbeschädigte umgehend der Wirtschaftsstelle mitzuteilen. i! —* Liberale Vereinigung Landsitzung u. U. Heute abends 8 Uhr Ausschusssitzung im Sterngarten. —* Der letzte Novembersonntag

brachte uns gestern eine kalte winterliche Temperatur. Die Straßen waren fest gefroren und nur in den Mittagstunden wurde es etwas wärmer. —* Im Welt? Kino findet das gegenwärtige Programm, besonders das fünfsällige Drama "Sein Weib", den ungeteilten Beifall der zahlreichen Besucher. Dieses Programm: gelangt nur noch! heute und morgen zur Vorstellung. s 1 Lokales. Landshut, den 28. November. —* Die Kraftstromabnehmer ermahnte Herr Stadt. Baurat Scheller in der letzten Magistratssitzung nochmals eindringlich die Sperrstunden am Morgen und Abend einzuhalten. Diese sind notwendig, weil das Werk am Ende seiner Leistungsfähigkeit sei. Nur gegen vorherige Anfrage bei der Direktion dürfe in den Sperrstunden Kraft entnommen werden. —* Der kleine Senat stand auch in der letzten Magistratssitzung zur Beratung. Herr Bürgermeister Tr. Herterich! gab die Zustimmung des Gemeindegremiums bekannt. In der eingehenden Aussprache wies er darauf hin, welche schwierigen Aufgaben diesem Senat obliegen, bei den vielen Aufgaben, die jetzt den Gemeinden von oben zugewiesen werden. Er wies hierbei auf die Erwerbslosenfürsorge hin, die ohne gesetzliche Grundlage sei. Dennoch! Hütte auch er, selbst ohne Befehl von Berlin und München, die Fürsorgemaßnahme aus rein sozialen Gründen angeregt. Ein feststehender Kredit für den kleinen Senat wurde nicht bestimmt, sondern nur weiseste Sparsamkeit empfohlen. —* Die Getreideanfuhr hat sich, wie der Herr Bürgermeister in der letzten Magistratssitzung betonte, in der letzten Woche auf den Notschrei hin, den der Landshuter Magistrat erlassen hat, wieder etwas gebessert. Es wurden 1200 Zentner

angefahren, also fast die Bedarfssumme von 1400 Zentner erreicht. Herr M.-R. Kohlhörser wies hierbei auf die schwierige Lage hin, in der sich die Landwirte infolge vieler Erkrankungen ihrer Leute an Grippe befinden. i [[[11 | —* Zum Empfang unserer Truppen hat der Wollzugsrat des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates Anregung gegeben. Der Herr Bürgermeister betonte, daß Hütte dieser Anregung wohl nicht bedurft, die Stadt Hütte auch ohne ihn ihre Pflicht erfüllt. Es könne allerdings kein Hurrapatriotismus getrieben werden, denn es sei dies die schwerste Stunde für jene, die unter den Heimkehrenden den Gatten, Vater, Bruder, oder Sohn vermissen. Zum Empfang soll der Bahnhof geschmückt und mit Willkommgrüßen geziert werden. Die Bevölkerung solle ersucht werden, zu beflaggen (in weißblau oder weiß-rot). soll ein Erfrischungsraum am Bahnhof eingerichtet werden und Zigarren und Zigaretten an die Truppen verteilt werden. In der Stadt soll eine Begrüßung vom Rathausbalkon stattfinden. Es rücken hier ein das 1. Bataillon 16. Inf. Regts., ev. das ganze Regiment, das 2. Schwere Reiter-Regt. und die Stäbe der 12. Inf.-Div., der 2. b. Inf.-Div. und des 63. Armeekorps. Zur Unterbringung der Mannschaften sollen die Massenquartiere, für die Offiziere Hotels und Bürgerquartiere benützt werden. Ersatz für Einquartierung vorüber aber nur bei Ausweis durch eine gemeindliche Anweisung geleistet. Herr Bürgermeister Dir. Herterich, bat für den würdigen Empfang der Gruppen noch! um ev. Ratschläge aus Bürgerkreisen, für die er dankbar wäre. —* Das Bürgerrecht wurde folgenden Kriegsteilnehmern gebührenfrei verliehen: Hausmeister Sebastian Maushammer, Vieh Händler Georg

Tengler, Kaufmann Anton Stenzenberger und Kaufmann Hans Achner. —* An Spiritus wurden für November der Stadt 700 Liter zugewiesen, statt 1444 Liter wie vorher. Die Stadt hat gegen diese geringe Zuweisung an das Ministerium Protest eingelegt, der an die Regierung zur Verbeschädigung zurückgegeben wurde. Diese lehnte den Einspruch über mit der Motivierung, daß Landshut noch! immer besser versorgt sei, als andere niederrheinische Kommunalverbände. Der Magistrat beschloß nun, an das neue Ministerium abermals Protest einzulegen. —* Waffenscheine werden jetzt nicht ausgestellt. Nur Jäger, die neben ihrer Jagdkarte jetzt auch! einen Waffenschein haben müssen, erhalten einen solchen. Dieser soll von jetzt bis Ende 1919 gelten. t —* Eine Warnung hat der hiesige Arbeiter- und Soldatenrat erlassen, der alle Personen, welche noch militärische Ausrüstungsgegenstände in ihren Häusern aufbewahren, dies abzuliefern. Der Magistrat schloß sich dieser Warnung in seiner letzten Sitzung an. i —* Der Landwirtsch. Bezirksamtschuß Landshut 1 hat in seiner Sitzung vom 21. November an der nahezu alle Schutzmitglieder, soweit sie ortsanwesend waren, teilnahmen, einstimmig! folgende Resolutionen gestützt: "Der Landw. Bezirksamtschuß Landshut 1 ersucht den landw. Kreisausschuß für Niederbayern beim Bayer. Landwirtschaftsrat dahin vorstellig zu werden, daß der landw. Verein umgehend in geeigneter Weise dafür sorgt, daß den im landw. Verein zusammengeschlossenen Landwirten bei der kommenden Parlamentswahl der nötige Einfluß gesichert wird." —* Eine öffentliche Volksversammlung veranstalteten am Samstag die

Sozialdemokraten im Bernlochpersaal hier. Als Referent erschien Herr Schmitt-München, der Präsident des prov. Nationalrates mit ein- und einhalbstündiger Verspätung, was von den Zuhörern, die im ungeheizten Saale warten mußten, nicht gerade als Annehmlichkeit empfunden wurde. Endlich, um 9 Uhr statt um halb 8 Uhr nahm die Versammlung ihren Anfang. Was der Referent in seiner Rede, der das Thema "Der Volksstaat in Bayern" zugrunde lag, sagte, war das alte sozialistische Programm. Das Thema hätte eigentlich heißen sollen "Der sozialistisch«' Staat", denn seine Ausführungen gipfelten darin, daß die von allen Seiten heute zur Klärung der Verhältnisse geforderte Nationalversammlung erst nach, der "Befestigung der Errungenschaften der Revolution" gewählt und einberufen werden dürfen. Wenn er sagte: Nach der Tillatur muß die Demokratie wieder auf den Thron erhoben werden, das Volk muß entscheiden können, wie es von den Verhältnissen denkt, so kann, man ihm hierbei bestenfalls zustimmen. Es kommt nur auf den Zeitpunkt an, wann dies geschehen soll. Hier aber trennen sich die Ansichten. Wenn er meint, daß die Reaktion durchs schnelle Nationalwählen die früheren Zustände wieder herbeiführen wolle, so paßt dies schlecht zu dem sonst zur Schau getragenen Siegesbewußtsein der Sozialdemokratie. Jedenfalls ist heute keine Gefahr von links, die er nur flüchtig streifte, viel größer und in ihren evtl. Folgen verheerender als die von rechts. Wenn er sagte "Die Reallion wieder auf den Thron zu erheben, bedeutet den Bürgerkrieg, so muß schon darauf hingewiesen werden, daß, das Volk sich, auch vermutlich, kaum ohne Gegenwehr eine Tillatur des Radikalismus gefallen ließe. Das hat

selbst das sonst so apathische russische Volk gezeigt, ; dessen Mittelkreise sich, mit allen Kräften um ihre Existenz wehren. Wenn der Redner unter dem Sammelnamen Reallion alle bürgerlichen Parteien gemeint haben sollte, so müssen wir dagegen Protest erheben. Die "Deutsche Volkspartei" sagt in ihren Richtlinien ausdrücklich: Wir bekennen uns freudig zum neuen deutschen Volksstaat. Die Dynastien, die trotz Ueberlieferung von Jahrhunderten wehrlos der Umwälzung zum Opfer gefallen sind, können nicht zurückgeführt werden, ohne die Gefahr eines Bürgerkrieges heraufzubeschwören. Jeden Versuchs das alte wieder herzustellen, lehnen wir ab. Ebenso verwahren wir uns aber auf das schärfste gegen jede einseitige Klassenherrschaft. Wir wollen den freien Volksstaat, aber nicht den unter dem gleichen Deckmantel segelnden sozialistischen Staat. Freie Bürger im neuen Staat, wie der Redner sagte, das wollen wir, aber nicht ein geknebeltes Bürgertum im einseitigen sozialistischen Staatswesen. Diese grundlegenden Verschiedenheiten sollen festgelegt werden, damit auch, die bürgerlichen Besucher der Versammlung heute schon wissen, wohin der Weg der Parteien führt, wo ihr Platz in dem künftigen Wahlkampf sein wird und muß. in der "Deutschen Volkspartei". —* Die Wirtschaftsstelle Landshut schreibt uns: ES ist ein Gebot der Tankbarkett auch, schwer kriegsbeschädigte, das sind solche, mit 50 Prozent und mehr Erwerbsbeschränktheit unterzubringen, damit dieselben auch ihre verminderten Arbeitskräfte zum Wohle des Ganzen verwenden können "und sich als nützliches Mitglied der Allgemeinheit fühlen. Wie die

jchwerhörigen Geschädigten Opfer für das ganze

Letzte Posten. Der Bergarbeiterstreik hat sich, fast auf das ganze Oberschlesische Kohlenrevier ausgedehnt und überall einen recht erheblichen Umfang angenommen. Die Rumänen in der Bukowina. Wien, 24. Nov. Der "Slawischen Korrespondenz" zufolge, erfährt der galizisch-ukrainische Vertreter Wasilko aus der Bukowina: Die ganze Bukowina, also auch der nördliche und nordwestliche ukrainische Teil ist von der rumänischen Armee besetzt. Der frühere Gendarmeriekommandant der Bukowina General Fischer wurde verhaftet und nach Jassy abgeführt. Ueber sämtliche ukrainischen Bezirke wurde das Standrecht verhängt. Die rumänischen Soldaten plündern die ukrainischen Dörfer und verleiten die Bevölkerung zu Brandstiftungen und Pogromen. Die Rumänen durchschreiten bereits die Grenze der Bukowina und befinden sich im Anmarsch gegen Kolomea. Die Italiener annektieren auch, das deutsch« Südtirol. Wien, 24. Nov. BMtermeldungen aus Innsbruck: In Südtirol stehen nun zwei italienische Armeen. In den südlichen Gemeindeteilen des Bezirkes Bozen werden alle deutschen Auftragschriften entfernt. Die italienischen Behörden haben in den Gemeinden Südtirols bis zum Brenner Plakate anbringen lassen, aus denen mit unzweifelhafter Deutlichkeit hervorgeht, daß die Italiener beabsichtigen, Deutsch-Südtirol dauernd zu behalten. Die deutschen Südtiroler werden bereits als Staatsangehörige Italiens behandelt. Italienische Schulen sind

vorge sehen für das Etschtal, Eisacktal, Grödnertal, Abteital und Henneberg und gemischtsprachig« in gemischtsprachigen Gebieten. Wenn deutsch« Gemeinden deutsch« Schulen haben wollen, ist dies auf eigene Kosten gestattet. r Bon der Flotte. London, 24. Nov. "Süddeutsche Times" schreibt: In Marinekreisen erzählt man: Schiffe der Hochseeflotte und eine Zerstörerflottille würden im Laufe dieser Woche nach Kiel und Wilhelmshafen kommen, um sich zu vergewissern, daß die Abrüstung der deutschen Schiffe auf die vereinbarte Weise vor sich, gehe. Admiral Browning soll das Kommando haben und von einem französischen, einem italienischen und einem amerikanischen Admiral begleitet sein. Admiral Beatty soll von Deutschland ein anderes Schlachtschiff und einen anderen Zerstörer verlangt haben, damit die in den verschiedenen festsitzenden Bedingungen festgesetzte Zahl erreicht werde., [i. [, ., \ (. (i i]

Am Balkan. Propaganda für eine Republik in Bulgarien. Bern, 22. Nov. Der Bund meldet: In Genf besteht ein bulgarisches republikanisches Komitee, welches u. a. fordert: Erklärung Bulgariens als Republik. Absetzung der Dynastie Koburg, Sturz des Kabinetts Malinoff und Kammerrückbildung, ein neues Ministerium aus Mitgliedern der Agrar- und der republikanischen Partei, Einvernehmen mit der Entente und Verständigung mit den Nachbarstaaten, Bestrafung der an der Katastrophe Bulgariens Schuldigen. i Vom 25. November an gibt das Komitee ein Bulletin heraus. 1